

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 30

Rubrik: Variante

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Willkommenste Redaktion!



und da schlage ich vor, Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung folgenden Inhalts:

1. Die Beteiligung an einem eidgenössischen Turn-, Gesang- oder Schützenfeste berechtigt zum Genusse von 4 Wochen Landaufenthalt auf Staatskosten.
2. Wer am eidgenössischen Gesangfeste aus irgend einem Grunde an seinem Stimmmaterial dauernden Nachteil davonträgt, hat Anspruch auf totalen Erlös der Militärflichterfahrtsteuer auf Lebenszeit. Eventuell, d. h. wenn er etwa aktiver Trainkorporal etc. ist, soll ihm die Dauer des Festes als vierfach geleisteter Militärdienst im Dienstbüchlein vorgemerkt werden."

Es ist nicht mehr wie billig, daß wir uns von den Strapazen der überstandenen Feste erholen und uns auf die der kommenden stärken: Träte also nicht ohne Verzug der Bund legislatorisch ein, so hätten wir bald eine vollständige Versumpfung unserer Feste zu befürchten. Auch politisch träfe uns der Niedergang. Wer würde z. B. nur zum Stimmzähler in einem Schärmausverein gewählt, könnte er nicht ein Büschel Eichen- oder Lorbeerblätter von einem Schützen- oder Turnfeste vorweisen oder wenigstens das eidgenössische Sängerzeichen zeigen? Ein Eidgenosse ohne diese beweiskräftigen Gegenstände wäre heute ein minderwertiger Mann und wäre er sogar Bundespräsident!

Der "Allerweltsanzeiger", der jeden für einen Abonnementen ansieht, dem er begegnet (drum bringt er's auch zur höchsten Abonnementenzahl!) berichtete neulich von ein paar hundert Fällen von Vinifektion an der Zürcher Hochschule, die voriges Jahr ausgeführt worden seien. Danach nimmt unsere fortgeschrittenen Schweiz eine hervorragende Stellung in privilegierter Tierquälerei ein! Es macht sich prächtig, wenn wir in unsfern Schulen schon bei der kleinsten Jugend den Sinn für Erbarmung und Schonung wecken, während die obersten Kreise dieser humanitären Auffassung geradezu in's Gesicht schlagen! Aber unsere Freiheit verträgt eben alles, womit ich in angestammter Verdrülligung nebst sonderbarem Gruße verharre, Ihr alter Trülliker.

Ein Rächer.

Der Direktor ungehörig sprach: ich sei nicht ersttönig, Harmonie total zerstörlich, nennt er mich als zweittenösig, Und ich wäre, sagt er listig, gar nie sauber erstbassifig; Und ein Stümper allbekanntlich, nie zu brauchen zweitbassantlich. Und're Sänger überstimmlisch! — O, wie macht mich das so grimlich. Also wär' ich höchstens dienlich, lustig dumm, als augustisch! Der Direktor ist ja fatisch, mir aus Bosheit so falsfatisch! Mir ist das nicht nebensächlich, und am Feste war ich rächlich, nämlich, als er sang — begreiflich, fiel ich ein wie wütend pfeiflich.

Blaue Warnung.

(Mit der Fiselmstimme zu singen.)

Meidet, hört! den Alkohol, denn er macht den Menschen toll! Wer sich seit zum Biere krumm, wird zu böserlei ganz dummm! Wer sich tröstet bei dem Wein, wird bald saueröpfisch sein! Und der Süßel gar von Schnaps, stirbt als ein ganz blöder Taps! Wer's nicht glaubt, was man zur Wahrung der Gesundheit sonst rät, wag' es Mir zu glauben, denn ich sag' es aus — persönlicher Erfahrung! —

Variante.

Die Regierungskunst geht auch nach Brot, aber — wenn sie die echte ist — nach Brot für Alle.

Die Judenfeindschaft der Russen

rächt sich jetzt: Die Sauf- und Dirnenmirtschaft des russischen Offizierskorps im Felde während des Krieges hätte nicht zu den vernichtenden Schläppen geführt, wenn sie die Weisheit des Juden Salomo geachtet hätten: „Alles zu seiner Zeit!“ ...

Abend-Poesie in der Fremde.

Bereit, ins Tal hinabzusteigen, die Nacht im Wald am Berge steht; Die Elfen tanzen schon den Neigen, wo sich der Nebelschleier dreht. Mit feinem Knistern wie von Seide, das gelbe Korn sich schwankend wiegt, Indes im rosenroten Kleide die Sonne in ihr Bett kriecht. Die Kröte rutscht aus ihrer Höhle, geschlossen wird schon Haus um Haus; Voll Sehnen breitet meine Seele zum Flug die Gelenkswingen aus — Und wie die Dämmerungen senken sich, weiß sie nicht, wo aus noch ein — Wo hierum liegen wohl die Schenken? sonst wird die Nacht prosaisch sein ..

Splitter.

Die Redensart vom „Glück verscherzen“ hat jedenfalls ein Muster aufgebracht — und sie hat ihren Weg gemacht, weil die Mehrzahl der Menschen Sauertöpfe und Unheilsunken sind; viel öfter wird deshalb das Glück vergrämt.

Sommer-Lehre.

Wenn dir in des Daseins Schwüle schier ermatten die Gefühle Und der Geist beschlägt mit „Schimmel“ — dann sei Vorbild dir der Himmel: Fahr' mit „Donnerweiter!“ drein — manch mal muß gewütet sein! ..

Träumers Erwachen.

Ein holder Traum die Liebe ist, drum flott den Traum geträumt, — Wer keines Mädchens Mund gefühlt, denkt, er hat 'was versäumt. . . . Doch, wie ein Traum vorübergeht, so schnell entflieht die Zeit, — Wenn vor dem Bett die Wiege steht, ward Träumen — Wirklichkeit...

Hundstags-Weisheit.

Allzu heiz macht häzig, allzu gescheit macht spizig. —

Eine Wahl in Dummhausen.

Parteioberhaupt: Ihr Freund wünscht also, daß wir ihn zur Grossratswahl empfehlen. Ist er bekannt bei der Bevölkerung?

Meyer: Kein Mann so wie er. Ist er doch Mitglied von allen Vereinen und Gesellschaften des Städtchens, ja sogar Ehrenmitglied des ländlichen Regellklubs „zur fidelen Sau“. Er besucht alle Wirtschaften und jedermann ist sein Spezialbelannte, sodass alle ganz entzückt von ihm sind und ihn jeder für seinen Burenfreund hält.

Parteioberhaupt: Der Mann interessiert mich. Er wird doch in politischen Dingen nicht etwa hartnäckig auf seiner eigenen Meinung beharren?

Meyer: Bewahre, er tut es nur dann, wenn er weiß, daß die große Mehrheit seiner Ansicht ist. Sonst aber gibt er gern jedem Recht und weist sich vorzüglich der Meinung anderer anzuschmiegen.

Parteioberhaupt: Eine recht läbliche Eigenschaft, denn wir dulden keine eigenen Ansichten und behalten uns unter allen Umständen die Parteileitung vor. Nun aber, verehrter Herr Meyer, was hat Ihr Freund für Fehler? Bitte, seien Sie recht offen, denn wir müssen wohl erwägen, ob wir Aussicht haben, ihn durchzubringen, sonst blamiert er sich und uns.

Meyer: Ich bedauere, konstatieren zu müssen, daß er mehr trinkt als er Durst hat.

Parteioberhaupt: Recht gut. Der Mann hat populäre Gewohnheiten. Fahren Sie weiter.

Meyer: Er ist größer als er klug ist. Sein Gehirn wuchs nicht in demselben Verhältnisse wie seine Beine.

Parteioberhaupt: Körperliche Größe imponiert. Auf einen Bernhardiner hält man mehr als auf einen kleinen Kläffer. Ist er sehr dumm?

Meyer: Bewahre, nur wenn er seine Klugheit nicht bei anderen Leuten entlehnen kann.

Parteioberhaupt: Der Kandidat hat große Aussichten, Grossrat zu werden. Was hat er für einen Gegenkandidaten?

Meyer: Hier liegt der Haken. Sein Gegner ist ein ausgezeichneter Volkswirtschaftler. Seine Arbeiten erregen bei Fachleuten Aufsehen. Er arbeitet fast ohne Unterlaß und gönnt sich nicht einmal Zeit zum Ausgehen in die Gesellschaft. Dabei hat er Charakter und läßt sich seine Meinung nicht wegdiskutieren, so daß seine Tiefigkeit, verbunden mit seiner außerordentlichen Klugheit geradezu beherrschend wirkt.

Parteioberhaupt: Dieser Mann ist ein zweifacher Esel, sage ich Ihnen, denn er weiß sich nicht bekannt zu machen und beleidigt andere Leute durch sein provozierendes Viel- und Besserwissen. Mit solchen Eigenschaften wird er nicht einmal Nachtwächter. Seien Sie ganz beruhigt, Herr Meyer, Ihr Freund wird sicher Grossrat und wenn er noch viel dümmer wäre.